



Präsentation des Kurzfilms „Greener Pastures“ im Filmcasino Wien-Margareten: Regisseur Martin Sokolar, Joana Adesuwa Reiterer, Oberstleutnant Josef Böck (Verein „Fair und sensibel – Polizei und AfrikanerInnen“).

Paradies Europa?

Eine aus Nigeria stammende Regisseurin drehte einen Kurzfilm, um Afrikanerinnen darüber zu informieren, was sie im angeblichen „Paradies Europa“ erwartet.

Zu den grüneren und satteren Weiden brechen viele Menschen aus afrikanischen Ländern auf. Zumindest wird ihnen vorgegaukelt, Europa sei das Paradies, Mindestlöhne von 1.200 Euro seien garantiert. Das Schicksal von Osas, einer jungen Frau aus Nigeria, wurde im Kurzspielfilm „Greener Pastures“ (Grünere Weiden) verarbeitet, der am 5. Mai 2007 im Filmcasino Wien präsentiert wurde.

Grünes befindet sich in der Umgebung, in der die Zuseher Osas zuerst sehen: die dünne Matte, die Türe mit der Durchreiche. Osas sitzt in einer Zelle. Sie hat in Spanien keine Arbeit erhalten, wie ihr versprochen wurde, sondern sie ist in Wien gelandet und zur Prostitution gezwungen worden. Ihrer Anwältin erzählt sie die Geschichte der mühevollen Reise. Ihr sei geraten worden, um Asyl anzusuchen. In Rückblicken werden Szenen vom Straßenstrich gezeigt, wie Osas von Ben, einem Mann, der in ihrem Dorf großes Ansehen genießt, geschlagen wird, wie sie von der Polizei aufgegriffen wird. Anzeigen will sie ihren Peiniger nicht, man glaube ihr doch nicht. Eine beklemmende Geschichte, die betroffen und nachdenklich macht.

In der Podiumsdiskussion nach der Filmpräsentation bemängelten Vertre-

ter einiger Nichtregierungsorganisationen, dass der Film Osas als Täterin zeige, nicht als Opfer. Dass sie abgeschoben werde, trotz der offensichtlichen Verletzungen und der Tatsache, dass ihr HIV-Bescheid positiv ist.

Der Film dient zur Information in Nigeria und anderen westafrikanischen Staaten: Dass Mütter in Nigeria sich überlegen, ob es wirklich so toll ist, die Tochter nach Europa zu schicken, weil viele andere Familien im Dorf auch ein Kind haben, das nach Europa gegangen ist, um die Familie durchzubringen. Dass junge Mädchen sich darüber klar werden, was sie hier erwarten könnten. Dass Afrikanerinnen, die zur Prostitution gezwungen werden, verstehen, dass Menschenhandel ein Strafdelikt ist, dass sie ihre Zuhälter und zunehmend Zuhälterinnen anzeigen können. Dass vielen Afrikanern klar wird, dass ihre Landsleute in Europa nur über kriminelle Handlungen zum schnellen Geld kommen und damit das Image aller Afrikaner nachhaltig schädigen.

Schmerzvolle Erfahrung. Die Regisseurin Joana Adesuwa Reiterer kennt die Situation von Mädchen wie Osas nur zu gut. Sie heiratete einen Österreicher nigerianischer Herkunft und stellte nach ihrer Ankunft in Wien fest,

dass ihr Gatte von ihr erwartete, dass sie schnell viel Geld für ihn verdienen sollte, entweder auf dem Strich oder als „Madam“. Sie weigerte sich und beschloss, etwas dagegen zu unternehmen. Man lehne sich nicht gegen seinen Ehemann auf, wurde sie von ihrem Vater ermahnt. Die Familie ihres Mannes wollte gar nichts hören. Eine Weile fühlte sie sich allein gelassen, zweifelte an sich und der Welt. Dann ließ sie sich scheiden und wurde aktiv.

Aufklärung. Mit Regisseur Martin Sokolar und der *Stilfabrik* realisierte Reiterer den Film mit einem Mini-Budget. Ziel ist, Aufklärung in Afrika zu betreiben. „Die Leute dort haben ein falsches Bild von Europa“, sagt Reiterer. „Sie sehen fern, schauen amerikanische Soaps und denken, das sei Europa. Sie wissen nicht, dass man hier eine Arbeitserlaubnis braucht, eine Aufenthaltsbewilligung. Sie wissen nicht, dass sie Gefahr laufen, von Landsleuten schamlos ausgebeutet zu werden.“

Filmpremiere in Nigeria. Der Film wurde im Jänner in Nigeria gezeigt. Viele Schulen und Institutionen zeigen Interesse an „Greener Pastures“, auch Fernsehstationen und Organisationen wie NAPTIP, eine nigerianische Regie-

“NIWE”

Ing. Kamhuber & Co.Kom.Ges.
Elektronik, Elektroakustik und Geräte für die Tonaufzeichnung
Ing. Peter Kamhuber GmbH

Schönbrunnerstraße 239 • 1120 Wien
Tel. 01/812 17 68-0 • Telefax 01/812 16 57-78

generalunternehmer - generalplaner

sanierung - dachbodenausbau - ladenbau - fassadensanierung



construction support bauges.m.b.h.
Info unter: Telefon 01/58 171 17 oder office@csbau.at

sanierung - dachbodenausbau - ladenbau - fassadensanierung

generalunternehmer - generalplaner

GÖSCHL RECYCLING

Ges.m.b.H.

A-2325 Himberg, Haideäckerstraße 1
Tel.: 02235 / 87 090



ANDREAS HIRSCHLER

SCHNEIDERMEISTER
KOSTÜME, MÄNTEL UND UNIFORMEN
SÄMTLICHE MASSARBEITEN FÜR HERREN

1222 WIEN

WAGRAMER STRASSE 97

TELEFON

203 22 15

Elektro Blümel

1210 Wien, Pilzgasse 36/3/9
Tel.: 01 / 272 65 43 Fax: 01 / 272 66 43

DI Peter May
Managing Director

Trading & Consulting 'H.P.C.' GmbH
Myrthengasse 12/7; A-1070 Vienna; Austria
Phone +43 (0) 1 616 30 54; Fax Ext 50
Mobile +43 (0) 664 224 21 70
peter.may@hpc.at
www.hpc.at



MIGRATION

rungsstelle, die sich gegen Menschenhandel einsetzt, haben ihr Interesse angemeldet.

Wunsch und Realität. „Im Film wird Osas verboten, ihrer Familie die Wahrheit zu sagen. Damit gedroht, dass denen etwas zustoße, wenn sie nicht gehorcht. Ich will mich auch dafür einsetzen, dass sich die Frauen nicht so einschüchtern lassen“, erklärt Reiterer. „Wenn ich mit dem Film die Leute zum Umdenken anregen kann, bin ich froh. Viele afrikanische Familien wissen nicht, womit sich ihre Töchter in Europa durchbringen, oder ihre Söhne. Ich bin in Nigeria immer wieder gefragt worden, was dann die Männer machen. Da habe ich gesagt: Drogenhandel. Viele, die in Europa schnell Geld verdienen wollen, verkaufen Drogen und landen im Gefängnis. Auf Drogenhandel stand früher in Nigeria die Todesstrafe.“ Mit ihrer Organisation *Exit* (<http://ngo-exit.com>) möchte sie Menschen aus Afrika über die Realität in Europa aufklären, die Tricks und Methoden des Menschenhandels aufzeigen, in Österreich zum Verständnis über die Beweggründe von Afrikanern aufrufen, warum so viele ihr vermeintliches Glück in Europa suchen.

Zusammenarbeit mit der Polizei.

„Wir hatten ja fast kein Geld“, betont Reiterer. „Die ganze Crew hat ehrenamtlich gearbeitet, die Darsteller sind alle Laienschauspieler. Nur, wie sollten wir das mit den Polizisten machen, die im Film vorkommen? Schließlich hat uns der Verein *Fair und sensibel – Polizei und AfrikanerInnen* geholfen. Ganz unproblematisch haben wir für die Dreharbeiten echte Polizisten zur Verfügung gestellt bekommen, zwei Männer und eine Frau. Die haben ihre Sache toll gemacht.“

Berührungsängste mit der Polizei hat sie keine. „Hier in Österreich? Nein“, sagt sie. „Mir kommt zwar immer wieder zu Ohren, dass Afrikanerinnen bei Amtshandlungen sehr aggressiv reagieren. In Nigeria ist es nun mal so, dass Prostituierte, die verhaftet werden, von Polizisten als Erstes oft misshandelt und manchmal sogar vergewaltigt werden. Hier ist ein Rechtsstaat, wo das nicht passiert. Woher sollen sie das wissen? Man lernt aus Erfahrungen und zieht dann falsche Schlüsse. Auch ein Punkt, an dem ich arbeiten möchte.“ *Brigitte Albrecht*